

Sorge tragen zum Moosboden – dem Kapital für die Zukunft

Kerzers / Dem Kommentar der Zuckerrübenfabriken zur zweiten Proberodung vom 21. August ist zu entnehmen, dass eine für Zuckerrüben untypische Wurzelentwicklung auf eine gestörte Bodenstruktur hinweist. Darüber macht sich auch der 40-jährige Landwirt und Rübenproduzent Urs Schwab aus Kerzers Gedanken.



Mit seinem Rübenernter schont Urs Schwab die Bodenstruktur.

Seit Beginn der Rübenerte muss sich Urs Schwab mit den herrschenden Schlechtwetterverhältnissen auseinandersetzen. Gemeinsam mit seinem Berufskollegen, Alfred Jauner, rodet er nicht nur seine eigenen Rübenfelder, sondern er arbeitet auch für andere Rübenpflanzer. Bei der Anschaffung der Rübenerntemaschine und des Traktors haben sie sich auch Gedanken über die Zukunft gemacht. «Das Moos ist für mich wie Kapital, zu dem ich Sorge tragen muss», erklärt Urs Schwab. Seinen Ausführungen ist zu entnehmen, dass man sich den Moosboden nach anhaltenden Regen-

fällen wie einen mit Wasser vollgeseogenen Schwamm vorstellen müsse. Die Erntemaschinen und Zugfahrzeuge seien zwar mit breiten Reifen ausgerüstet, so dass sich das Gewicht des Erntezugs auf eine versetzte Reifen-

breite von drei Metern verteile. Mit seinem Erntezug (Leergewicht 10t/beladen 18t) kann er in einem Durchgang zwei Reihen Rüben roden. Große Vollerntemaschinen, die aufs Mal sechs Reihen roden, haben ein Leer-

gewicht von 25 Tonnen und wiegen voll beladen 40 Tonnen. Nun könne man ja selber ausrechnen, welches Gewicht dabei auf die gleiche Reifenbreite zu liegen komme. Durch die breite Bereifung seien zwar oberflächennässig nur geringe Unterschiede festzustellen, aber der Gewichtsunterschied wirke sich auf die Bodenstruktur aus. Anders ausgedrückt: «Ein Vollernter verdichtet mit seinem Gewicht den Boden stärker als mein kleiner Erntezug, mit welchem ich drei Mal fahren muss, um sechs Reihen zu roden. Bei einer angenommenen Verdichtung auf eine Tiefe von 20 Zentimetern mit der leichteren Maschine kann der Boden mit Pflügen oder mit dem «Grupper» aufgelockert werden. Durch den Gewichtsunterschied würde die Verdichtung durch den Vollernter rund 60 Zentimeter betragen, wodurch auch die Infrastruktur (Entwässerungsrohre der Drainage) beschädigt werden könnte und Staunässe zur Folge hätte. Solche Schäden können nicht wieder durch Lockerung beseitigt werden, sondern müssten – mit Kostenfolge auch für die Bodenverbesserungskörperschaft und die Steu-

erzahler – mit Baumaschinen wieder behoben werden. Weniger Verdichtung des Bodens wirkt sich vorteilhaft auf die Fruchtfolge aus und die Bodenstruktur bleibt aktiver und lebt weiter. In diesem Bereich sind unzählige Bodenlebewesen an der Arbeit», erklärt Schwab. Stark verdichteter Boden erlaube kein normales Wachstum mehr und habe negative Auswirkungen auf die Qualität der Folgekulturen.

Die Vernunft walten lassen

Urs Schwab ist sich bewusst, dass der Strukturwandel in der Landwirtschaft nicht aufgehalten werden kann. «Wir müssen jedoch die Vernunft walten lassen und Sorge tragen zu unserem Kapital.» In Bezug auf die Mechanisierung ist er der Meinung, dass Maschinen vernünftig eingesetzt und auf schwere, insbesondere Erntemaschinen verzichtet werden sollte. Nicht zuletzt überlegt er sich, ob das Pachtreglement der Gemeinde Kerzers, wie an andern Orten des Seelands, angepasst und der Einsatz von Erntemaschinen mit einem Gesamtgewicht von über 20 Tonnen auf Kulturland verboten werden sollte.